



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Göttlicher Liebs-Zeiger/ Das ist: Vollkommniste und außerlesniste Anleitung Zur Göttlichen Lieb

Pennequin, Pierre

Augsburg, 1700

Das 10. Capitul. Von dem Begehren/ und wie man die H. Lieb erhalten
könne/ wann man sie rechtmäßig begehrt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47408](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47408)

erlanget hat / daß nichts verwirfflicher / nichts demüthiger zu selber Zeit zuseyn schine als eben Mattheus.

(n) Cùm tibi nullo labore rei expetita compositum fieri liceat, quæ tandem stultitia est, donum in aliud tempus rejicere? Sicut venite ad aquas, & qui non habetis argentum, vinum, & emite, ac vinum nullo pretio soluto bibite. O ingentem benignitatis promptitudinem! o Facilem contrahendi rationem! Hoc bonum solâ voluntate venale tibi proponitur, desiderium ipsum boni ingentis pretij loco habet. Sicut te sitiri, bibere esipientibus potum præbet, cùm ab eo beneficium petitur, beneficium afficitur: Jucundius dat, quàm alij accipiant. *S. Gregorius Nazianzenus Orat. 42.*

(o) Desiderium differtur, ut crescat; crescit, ut capiat: Non enim parùm aliquid daturus est DEUS desideranti; aurum exercendus est animus ad capacitatem tanti boni: Non aliquid, quod fecit, daturus est DEUS, sed seipsum, qui fecit omnia: Ad capiendum Deum diu exercere, & quod semper habiturus es, diu desidera. *S. August. psalm. 85.*

Das 10. Capitul.

Von dem Begehren / und wie man die Heil. Lieb erhalten könne / wann man sie rechtmässig begehret.



Wischen dem Begehren und zwischen der Begierd ist ein schlechter Unterschied wann wir dem Heil. Augustino, wie es billich ist / glauben geben. Dein Begird / O Mensch! saget er / ist dein Gebett oder dein Begehren. Ist die Begierd beständig / so ist auch

auch beständig das Gebett oder das Begehren: Wilst du nicht unterlassen zubetten oder zubegehren / so un-
terlasse auch nicht dein Verlangen oder dein Begierd:
Dein Begierd ist dein Stimm. Desiderium tuum ora-
tio tua est, & si continuum desiderium, continua oratio: Si non
vis intermittere orare, non intermitas desiderare: Desideri-
um tuum vox tua est.

In Ps. 37.

Man muß keines Weegs denjenigen glauben / wel-
che auß weiß nicht was für einer thorrachten Einbildung
vermeynen / es seye ein grössere Vollkommenheit / wann
man von allem Begehren zur Zeit des Gebetts sich gänz-
lich enthaltet. Dife darffen wohl sagen / daß einem zum
höchsten Stapffel des stillen oder innerlichen Gebetts
erheben Menschen unmöglich falle / zu solchem Begehren
sich herabzulassen: Die Ursach dessen sagen sie / seye / wei-
len dergleichen in die Ergötzlichkeiten der Göttlichen Süß-
igkeit ganz vertieffte Persöhn zu selber Zeit nichts an-
dersis würcken können / als daß sie der so liebreichen
Freund- und Gemeinschaft Gottes genießen. Wides-
rumb sagen solche / sie können kein einziges Pater oder Ave
darbey aussprechen / ja sie meynen / es geschehe ein grober
Fähler / wann sie solches thäten / sie wurden irgehen / spre-
chen sie / und von dem rechten Weeg des vollkommenen Ge-
bets abweichen. Der gemeinen Aussag nach ist kein Ge-
traid: Adnlein ohne Spreyer / auff die Wahrheit folget
gleich die Falschheit / ja die Falschheit wird beschönet mit
der vermeynten Wahrheit. Ich halte nicht darfür / daß
ein einstiger mir widersprechen könne / wann ich also discu-
riere: Gesezt / die Seel genieße Gott in höchster Stille /
in höchster Ruhe / also zwar / daß sie ihr selbst mächtig ge-
nug nicht mehr zuseyn scheint / so ist es wahr / in solcher
Beschaffenheit soll man dergleichen Begehren nicht obli-
genz

I.
Man muß
von Gott
die H. Ge-
sterben be-
gehren.

gen / dann da ist kein taugliche Zeit. Aber wie vil / sag mir her / seynd solche Seelen / welche in den unermesslichen Abgrund der Göttlichen Gürtigkeit also sehr vertieffet gewesen? Ich vermeyn wohl / es thue bey manchem Menschen hierinnfalls die Phantastische Einbildung mehr wirken; Oder villeicht darff ich beargwohnen einige heimliche Præsumption und Uibernennung / indem wir es was ungewöhnliches von Gott erhalten zu haben aufgeben / ja auch andere dahin bereden. Alles hat sein Zeit / saget der mit dem Göttlichen Liecht und Geist begabte weise Mann; Es ist ein Zeit der Umbfahung / wider ein Zeit von solcher abzustehen; Ein Zeit zuschweigen / und ein Zeit zureden etc. Omnia tempus habent, tempus amplexandi, & tempus recedendi ab amplexibus etc.

Eccl. 3.

2.
nach Meinung
Balthasar
faris
Alvarez.

R. Balthasar Alvarez ist von Gott mit der köstlichen Gnad des vollkommnen und höchsten Gebetts begabet worden / also zwar / daß die Heil. Theresia von ihm / (als welchem sie alle ihre Gewissens- Sachen anvertrauet / und seinem Rath nachkame) zusagen pflegete / sie habe mit ihm niemahl wegen der Gnaden / die sie in ihrem Gebett von Gott empfienge / etwas reden können / daß er mit allzeit eben selbige Gnad von dem gütigsten Gott schon zuvor empfangen. Und nichts destoweniger schreibe er daß kein Mensch von GOTT durch ein so hohes Gebett könne über andere erhebet werden / daß er nicht bisweilen des Bettbüchleins sich gebrauchen müsse. Ja vil mehr / saget er / es seye der Will Gottes / daß wir betten / oder begehren sollen / indem unser Heyland zu ihm selbst einmahl soll gesprochen haben: Quare tam parcus es ad petendum, cum Deus tam paratus sit & liberalis ad dandum? Mein / warum bist du so gespärig im Begehren / oder im Betten / da ich doch so willfährig und freygebig bin im geben?

Ich hab niemahl gelesen / daß ein einziger H. Mann
 seiner Bedürffigkeit / seiner natürlichen Schwachheit
 also vergessen gewesen seye / daß er auß tieffster Demuth
 sich nicht geschähet habe für würdig / daß er von Gott et-
 was begehre / ihn umb etwas bitte / oder von ihm erhö-
 rer werde. Ich finde vil mehr bey Cassiano, daß jene Alte
 Einsidler und einbige Bewerber umb die Vollkommen-
 heit / solches Bitten / und solches Begehren also gutgeheis-
 sen / also geprisen haben / daß sie die jenige Menschen / welche
 sich für die Bedürffigste aufgaben / und stäts im Mund
 hatten die Wort : **DEUS** in adjutorium meum intende :
GOTT komb mir zu Hülff ; für die Vollkommnisse
 und Tugendambiste hielten. Billich spöttlet der Heil.
 Hieronymus über jene holdseelige Weiß zubetten / welche
 Pelagius ein Erß-Feind der Demuth / ein Verächter der
 Göttlichen Gnad ein gewisse Wittwe gelehret hatte. Er
 sagete zu ihr / wann du vor Gottes Angesicht dich stellen/
 und dein Allmosen Gott auffopfern wilst / so bette zu
 ihm / wie solgt : Tu nosti Domine, quàm sanctæ, quàm in-
 nocentes, quàm puræ sint ab omni fraude & rapinâ, quas ad te
 extendo, manus ; quàm justa & immaculata labia, & ab omni
 mendacio libera, quibus tibi, ut mihi miserearis, rogo. Zu
 Deutsch : Du weißt es / mein Herr / wie heilig / wie
 unschuldig / wie rein von allem Betrug und Raub
 meine Händ seynd / welche ich zu dir außstrecke ! Du
 weißt es / wie gerecht und unbemacklet / von aller Un-
 warheit befreyet seynd meine Lestzen / mit welchen
 ich / daß du dich meiner erbarmen wollest / zu dir bette.
 Ist dices / ich frage / ein Gebett eines Christens ? Oder
 eines Pharisæers ?

Nein / kein solche Lehr gibet **GOTT** seinen lieben
 Freunden / dise ist weit anderst außgesetzt ; sein Concept
 ist

S.
 Anderer
 Gerechten

In Anna-
libus S.
Francis-
ci ad an-
num
1220.

ist dem Concept Pelagij ganz ungleich. Der Heil. Franciscus liebete sehr Juniperum einen auß seinen ersten Brüdern wegen dessen vilfältiger Tugenden / also zwar / daß er mit Verwunderung zu den herumstehenden sagete : *Utinam de hujusmodi Juniperis integram silvam haberemus* : Wolte Gott / wir hätten einen ganzen Wald voll dergleichen Junipereu : Als Juniperus etzmahl zu Gott betete / und darbey ein gar hoher Gedanke bey ihm einschlechte / erschine ihm ein Hand in den Lüften / und erschallte darbey ein Göttliche Stimm / sprechend : *Manus sine manu nihil potest facere*. Die Hand kan ohne die Hand nichts thun. Das ist so vil gered / als es seye keiner so fromm und tugendsamb / daß er ohne die Göttliche Hand etwas zuthun vermöge. Ist demnach / mein Pelagi, dein Gebett bey GOTT ein lauterer Fluch / ein verdorbener Baum ic. Gott will / wir sollen in allen Dingen zu ihm allein unser Zuflucht nemmen / mit ihm würcken / und leben ; nach seinem Göttlichen Willen leben und sterben.

Tripotius erzehlet unter anderen Sigillen / und Wappen oder Angedencken der Königen in Frankreich / welche er mit grosser Mühe in ein Buch zusammen getragen / von einem Pfening Clodovzi des Ersten / daß dieser vier Armb representieret habe / deren zwey Hand mit einander in Himmelpor stunden / und von den anderen zweyen gehalten wurden / mit beygefügter Überschrift : *Tutissimus*. Der Sicherste. Ich vermeyn / dieses deutet auß / daß die Kräfte der Königen und die Macht der hohen Potentaten sonderbahr auff ein beharliches Vergehren der himmlischen Hülff sich sturen / dardurch uns zulehren / daß man auch zur Erhaltung der Königlichen Tugend (nemblich der Göttlichen Lieb) Gott erufflich und

und beständig umb Göttliche Hilff und Beystand anrufen müsse.

Willeicht saget einer / daß beyde Ding zwar mit der Wahrheit einstimmen und beyde Gebetter gut seynd / warum rathe ich aber nicht auß zweyen Dingen zu dem jenigen / so da vollkommner ist? Mein / warum will ich den Menschen von seiner süßen Gemeinschaft mit GOTT abwendig machen / und ihn antreiben zum Gebett / zum Begehren / zur Betrachtung seiner Bedürffig- und Armsee-lichkeit / welches letzteres doch alles nit also vollkommen ist? Zur Beantwortung dieses eytlen Scrupels setze ich dir an die Seyten Christum unseren Heyland selbst / und alle seine Werck. Diser verrichtete sein mündliches Gebett in vilen Zäheren und Seufftheren / ja all seyn Übung / spricht Ambrosius. ware durch sein ganzes Leben ein lauterer stä-tes und beständiges Gebett / ein lauterer Ansuchen oder Begehren zu seinem himmlischen Vatter für die Sünden des Menschlichen Geschlechts.

Wir haben über das noch andere / denen wir billich nachfolgen sollen; nemblich die schon allbereit auffgenom-mene und keines Zeitlichen Dings mehr bedürffrige Bür-ger des himmlischen Jernsalem / deren Betrachtung und Vereinhahrung mit Gott ich weit höher achte als der hei-ligsten Männeren auff diser Welt. Und dannoch Bitten / begehren und ruffen dise stäts zu GOTT / nach Zeugnuß Jo-annis in seiner Offenbahrung: Clamabant voce magnâ, di-centes, usque quo Domine? Sie schryen / saget die H. Schrift / mit lauter Stimm / sprechend / biß wann / O HERR! Das grosse Geschrey der selbigen / glosfie-ret darüber der Heil. Gregorius, deutet an ihr grosse Be-gerd / ihr grosses Verlangen / ihr grosses Begehren. Dann derjenige / welcher nicht so starckes Verlangen

4.
und die
Lehr Christi.

Ad He-
braeos c. 9.

ibidem.

5.
Nach dem
Exempel
der Heilgen
im Himmel.

c. 6.

1. 1. Mor.
c. 6.

R f f

oder

oder nicht so starke Begierd hat / schreyet auch desto weniger. Die Wort der Seelen seynd ihre Begierden selbst: Dann wann nicht die Begierd ein Stimm wäre / sagete nicht der Prophet: Die Begierden ihrer Hertzzen hat dein Ohr gehört. (p)

Weilen aber einer hier villeicht vorgeben kan / daß die himmlische Inwohner keiner Sach mehr bedürftig seyen / in höchster Ruhe / in höchster Ersättigung ihrer Begierden mit dem Göttlichen Willen allzeit einstimmen / noch etwas zubegehren wissen / noch haben; Wie können sie dann etwas weiters begehren / Bitten / oder anrufen? Denen aber antwortet gar schön abermahl der Heil. Gregorius, wie folget: Man saget von den Heiligen / daß sie von GOTT etwas begehren / Bitten u. Welches doch nicht also zu verstehen / als begehren / bitten / oder verlangen sie etwas / so dessen Willen / den sie sehen / zuwider seye. Sonder / je mehr und innbrünstiger sie mit dem Gemüth GOTT anhangen / je mehr empfangen sie auch von GOTT / was sie von ihm begehren; welches sie nemlich wohl wissen / das er wolle / daß sie begehren: Sie wurden dem Willen des Erschaffers zuwider handeln / wann sie etwas seheren / daß er wolle / und solches nicht begehren thäten. Ja sie wurden ihm minder anhangen / wann sie ihn / der doch geben will / durch ein trägere Begierd oder durch ein hinlässigeres Begehren hindertrieben. (q)

Ich sehe warhafftig nit / wie besser diser Heil. Lehrer den Zähler der jenigen hätte widerlegen können / welche solches Geistliche bettlen / Bitten und Begehren für ein Unvollkommenheit halten.

Der Heil. Thomas stellet an die Frag / ob wir in dem

6.
Ob etwas
absonderlich
angebeten.
22. 9. 8 f.

4. 8

Gebett
ses Di
Valeriu
der Me
sie selb
determ
massen
Abgan
ren die
len; je
zureden
ter ihm
von der
uns mi
dere S
met sey
sen wir
Exemp
vorgele
icars (S
ters A
Anselm
Ambros
sehr ho
reiche
nem al
durch d
nung ist
schriste
einbah
und be

Gebett etwas determinieren / und von GOTT ein gewis-
 ses Ding begehren sollen? Er führet zu solchem Zweck ein
 Valerium Maximum, welcher von Soerate erzehlet / daß diser
 der Meinung gewesen / man solle bey den Götteren / weil
 sie selbst schon wissen / was einem jeden nützlich ist / nichts
 determinieren / oder etwas absonderliches begehren /
 wassen wir gemeiniglich umb solche Sachen bitten / deren
 Abgang uns besser gedienet hätte; Dann bald disem wa-
 ren die Reichthumben; bald einem anderen die Ehren-Tit-
 len; jenem der Ehestand / und also fortan von den übrigen
 zureden / höchst schädlich. Der Heil. Thomas aber antwor-
 tet ihm selbst auff sein Frag / und saget / daß solches nur
 von dergleichen Dingen / deren wir / wann sie ankommen /
 uns mißbrauchen / zuverstehen seye. Herentgegen an-
 dere Sachen / welche uns zu unserm ewigen Heyl gewid-
 met seynd / oder einigen Beytrag thun / können / und müs-
 sen wir absonderlich von GOTT begehren nach dem
 Exempel der Heiligen / welche hierinnen uns sonderbahr
 vorgeluchtet haben. Ich umbgehe jene einsambe Di-
 cours (Soliloquia genannt) des Hoherleuchten Heil. Vat-
 ters Augustini, die heylsambe Betrachtungen der H. H.
 Anselmi und Bernardi, die gewöhnliche Gebettlein des H.
 Ambrosij, Bonaventuræ, Thomæ von Aquin &c. welche alle
 sehr hoch die tägliche Gebetter / Andachten oder die Geist-
 reiche Bettbüchlein anrühmen. Ich lasse vorbey Gerlo-
 nem als einen in dergleichen Gebett geübtesten Mann /
 Durch dessen Flügel er zur höchsten Stappfel der Betrach-
 tung ist erhebet worden; Alleinig will ich melden / was er
 schriftlich hinterlassen / daß nemblich zur höchsten Ver-
 einbahrung mit GOTT jenes Geistliche bettlen / betten
 und begehren sehr verhülflich seyen.

Wir lesen von der Heil. Coletta, daß sie dem äusser-
 lichen

lichen Gebett also seye ergeben gewesen / daß sie fast täglich das ganze Pfalterium, die Buß-Psalmen und andere andächtige Gebetter verrichtete / wie auch darbey mit Gott also eng vereinbahret gewesen seye / daß man auß ihrem Mund gar oft eine brennende Zafel hatte sehen heraussteigen. Diejenige / welche solches beobachtet / vermeyneten nit anderst / als ihr Bett-Kammerlein müsse notwendig vor lauter Feur verbrennen / sie lieffen hinzu mit Wasser / umb den Brand bey Zeit zu löschten. Andere vermèrcketen in diser Heil. Coletta, daß auß ihrem Mund gleichsamb die ganze Sonn mit ihren heißen Straalen herausblizete. Nach der Heil. Communion brachte sie zu zwölff ganze Stund mit ihrem himmlischen Bräutigamb in grösster Süßigkeit / also / daß ich zweiffle / ob ein Mensch seye / der solche Gnad der vollkommnen Contemplation gehabt habe.

Es kame einstens zu der Heil. Theresia ein gar einfältiges Weibsbild / welche zu Ehren des unschuldig vergossnen Heil. Bluts unseres Heylands etliche Vatter Unser täglich bettete / und / indem sie von solchem Gebett ablassen wolte / die höchste Verwirrungen bestwegen leyden müste. Als die Heil. Theresia diser Begebenheit verseyer nachsinnete / befande sie dieses Weibsbild zu einem so hohen Stapffel des Gebetts erhebet / daß sie gesagt / sie habe Gott selbst umb gleiche Gnad und Zürtrefflichkeit der Contemplation gebetten. Das Vatter Unser bestebet in sibem Bitten / weil dann obbenennnte Einfalt so embzig und auffmerksam solche öftters zu Gott verrichtete / da erhielt sie gleich die grosse Gutthat der imbrünstigen Göttlichen Lieb: Mercke es wohl / so vil würcket das Gebett. Wohlan so laßet uns demnach umb die Göttliche Lieb durch das Gebett oder begehren uns embzig bewerben;

ben; Doch muß solches Betten / solches Begehren demützig / beständig / und vertreuulich geschehen.

Demützig muß solches geschehen / das ist / wir müssen uns nit würdig schätzen / daß wir unser vertwürffliche Person dem höchsten GOTT präsentieren / oder vor dessen Göttliches Angesicht stellen sollen; wir müssen uns so geringschätzig machen / daß wir mit dem Heil. Francisco von uns selbst bekennen / wie nur GOTT an seine undankbare Creatur gedencken möge! Humilium enim semper ei placuit deprecatio. Dann der Demütigen Gebett / wriecht die demütige Judith, hat GOTT allezeit gefallen. Solches Gebett / wie der Heil. Bernardus gar wohl beobachtet / mit der Purpur-Farb eigner Schaamhaftigkeit überstrichen / bringet mit sich häufige Frucht der Göttlichen Gnaden / und es folget gar bald darauff der erwünschte Effect.

Dieses Gebett muß beständig geschehen; und können wir disfalls dem gar heylsamben Rath des Heil. Basilij nachfolgen / welcher also redet: Obschon ein / zwey / drey oder vier Jahr verflossen / so lasse dennoch nicht ab von deinem Gebett / biß daß du deiner Bitt gewähret biß / und ruffe zu GOTT mit höchstem Vertrauen. Aber du sagest / wie oft hab ich schon von GOTT etwas begehret / und darneben nichts erlangt? Vlleicht hast du solches nicht mit rechter Manier begehret? Das ist / nur wankelmützig / außschweifig / oder was dir ist schädlich gewesen? Oder gesezt / du habest etwas dir erspriessliches begehret / so biß du doch vlleicht nicht beständig in deinem Begehren verbliben? Dann es stehet geschriben / in der Beharlichkeit werdet ihr eure Seeleit besitzen. Widerumb: der verharren wird biß zum End / der jentige

Kl f 3

ge

7.
Begehre
demützig.8.
Beständig.

L. II.

ge wird selig seyn: Gott mittheilet uns überflüssig was unserm Leib verhilfflich seyn mag; Und indem er ist einer absonderlichen Gütigkeit / so regnet solche Gütigkeit herab so wohl über die Gerechte als Ungerechte; Er lasset die Sonn auffgehen so wohl über die Fromme als Böse / ehe er auch von uns darzu gebetten wird: Serentgegen den Glauben / die Tugend: Werck / das himmlische Reich wirst du nicht erlangen / es seye dann / du begehrest solche mit nichte gewöhnlicher Mühe und langer Beharrlichkeit. (1)

9.
Getreu,
lich.

Vertreulich muß solches begehren geschehen; das ist / es solle in dem Gebett ein starckes und festes Vertrauen zu Gott sich auffhalten / und auff vier Säulen gebaut werden / nemlich Erstens auff die unendliche Gütigkeit Gottes / Zweytens auff die Göttliche Verheissungen / Drittens auff die Verdienst Christi. Viertens auff die Allgemeine Vorbitt der Heiligen. Einem rechten Herzhlichen Vertrauen auff sein unendliche Barmherzigkeit schlaget der Gütigste Gott nichts ab / dieses greiffer ihm wie er selbst der Heil. Gertraud offenbahrete / in sein Göttliches Herz hinein. Der Heil. Thomas saget / daß das Gebett den Verdienst zwar schöpffe auß der Lieb / die Kraft aber zumürcken oder den Effect selbst meistens von dem Glauben oder von dem Vertrauen hernemme.

22. 9. 83.

10.
Grosse und
fürtreffliche
Ding seynd
abgehehen.

Wie grosse Lieb muß ich von Gott begehren / fragest du mich villeicht? So groß / antworthe ich / die Lieb gewesen ist / welche Gott seinen grösten Heiligen und Mariae selbst mitgetheilet hat / dann durch solches ob gleich keckes begehren wirst du weder den Heiligen noch MARIE etwas nachtheilig seyn. Nil mehr wird die Göttliche Ehr durch vermehret / und MARIE einziger Wunsch erfüllet / welche verlangete / daß alle und jede Creaturen GOTT auß

auß alle
MARI
solche d
Gottes
Göttlich
sest du d
dann wo
sichtig
lichen W
will / da
folglich
den / ob
Darum
fürtreff
Begeh
der frey
zured
rest. E
indignat
Weiß r
ter euch
nicht d
was ih
deßhalb
Fleiß b
nuit an
na postu
3
Ortech
Occiden
den He
saget er

auff allen ihren Kräften lieben thäten. Widerumb setzet MARIA allen Sachen vor die Ehr Gottes / daher du solche durch dein Begehren der Lieb MARIE der Mutter Gottes ganz nicht mindereft / indem du durch dieses die Göttliche Ehr mehrers befördern würdest. Noch darffst du dessentwegen ein Unordnung im Himmel besorgen / dann wann wir uns einer Seiths der Göttlichen Vorseichtigkeit völlig überlassen / und ander Seiths dem Göttlichen Willen in allem nachkommen wollen / Gott aber will / daß die größte Heiligkeit in uns seye / so sehet er uns folglich kein Maaß / noch Zihl für unsere Heil. Begierden / oder für das Begehren der Grösse Göttlicher Lieb. Darumb der Heil. Basilus will / daß wir die größte und fürtrefflichste Ding von Gott begehren sollen / sagend : Begehre Gott zuständige Sachen ; Unser König ist der freygebigste und mächtigste Potentat / er ist also zureden unwillig / wann du etwas schlechtes begehrest. *Pete digna Deo ; munificentissimus est Rex noster, & indignatur, si parvum quid ab iplo petas.* Eben auff solche Weiß redet auch der Heil. Gregorius Nazianzenus. *Sü-*

*ibidem.**Orat. 42.*

ter euch / spricht er / allein vor jenem Ding / daß ihr nicht die unendliche Freygebigkeit Gottes durch etwas ihm unanständiges heraufforderet / und euch deshalb eines Kleinmüthigen Hertzens selbst mit Fleiß beschuldiget. *Hoc unum cavemus, ne jejuni ac minuri animi notam subeamus, parva Deiq; liberalitate parum digna postulantes.*

Zu disen Zween hellschimmerenden Leuchteren in Griechischen Land / setze ich hinzu das Dritte / und zwar auß Occident, nemlich die hellbrennende Fackel der Kirchen den Heil. und Grossen Kirchen-Lehrer Augustinum. Was / saget er / wird mir besser gegeben / als Gott ist : Mich

In ps. 37.

lic

liebet GOTT / dich liebet GOTT : Siehe / er hat die
 frey gestellet; Begehre was du wilt. Mein wann
 ein Käyser zu dir sagen wurde; begehre was du wilt/
 O was für Graffschafften / was für Rathstellen
 würdest du wohl begehren? O wie grosse Fürnem-
 mungen thätestu dir machen einweders zuempfan-
 gen / oder anderen mitzutheilen? Indem dann GOTT
 zu dir saget : Begehre was du wilt / was wirst du
 dann wohl begehren? Eröffne dein Gemüth / seye mit
 gespahrsamb / erstrecke und erweitere dein Begierd /
 so vil du kannst : Es hats nit ein jeder gemeiner / son-
 der der Allmächtige GOTT hats gesagt: Begehre /
 was du wilt: Wann du die Reichthumben liebest /
 so wirst du villeicht wohl begehren den ganzen Erd-
 boden / also zwar / daß alle / die gebohren werden /
 deine Unterthanen und Aufwartter seyn sollen. Und
 was hastu hernacher / wann du gleich den ganzen
 Erdboden besitzest? Oder wirst du begehren das
 Meer / in welchem du doch nit wirst leben können;
 ja in diser gespahrsambkeit werden dich die Fisch
 überwinden: oder villeicht wilt du nur die Inseln be-
 sitzen? Mein / steige noch weiter / und begehre den
 Luft / ob du schon nicht fliegen kannst: Oder erstrecke
 dein Begird bis in Himmel / und sage / es seye unter
 deinem Gewalt / die Sonn / der Mond / die Ster-
 nen; Dann derjenige / so alles gemacht / hat gesagt:
 begehre / was du wilt: Und dannoch wirst du nichts
 köstlichers / nichts bessers finden als eben den jense-
 gen / der alles erschaffen hat: Diesen / diesen begehre /
 der alles gemacht hat / und in disem und von disem
 wirst du alles haben / was er gemacht hat. Alles ist
 kostbahr / weil alles schön ist : Aber was kan schöner
 seyn

sey als **GOTT**? Alles ist starck / aber
was ist starcker als **GOTT**? Und eben diser will nicht
mehrs geben als sich selbst: Oder weist du etwas
bessers / so begehre es. Wann du was andersts wirst
begehren / wirst du ihme ein Unbild anthun / und
dir grossen Schaden verursachen / indem du ihme
dasjenige vorsezest / was er gemacht hat; Da
doch eben diser / der es gemacht hat / sich selbst geben
will. (5)

Nun wirffet wider ein anderer vor: Ich verstehe /
und weis nur gar zu wohl / was es seye / nach **GOTT** und
dem Göttlichen ein Begierd tragen; Widerumb / was
für ein Gutthar es seye / Gott / und dessen Besizung und Lieb
begehren: Aber / wie werde ichs wohl wissen können / wann
oder ob ich meines Begehrens und meiner Bitt theilhaff-
tig werde? Wann du **GOTT** liebest / mein Mensch / wann
du ihn verlangest / und nach ihm ein Begierd tragest / so hast
du schon wirklich **GOTT** bey dir / und besizest ihn auch
wirklich. Das **GOLD** / spricht abermahl der Heil. Au-
gustinus, wann du es wirst wollen / so wirst du es darum
nicht haben; **GOTT** aber / wann du ihn willst / wirst du ha-
ben. Oder reden wir velleicht zufrech / indem wir
GOTT besizzen wollen? Nein / glaube mir / es ist kein
Furchheit / sonder mir ein Affekt der Begierd: Wir
besizzen ihn / und er besizet uns: Rede nur sicher ohne
Furcht; Liebe sicher und ohne Furcht / sage sicher her-
aus / daß du **GOTT** besizest; Du wirst **GOTT** ganz
kein Unbild deßhalb anthun / wann du dieses sagen
wirst; ja ein Unbild wirst du ihm ehender zufügen /
wann du solches nicht sagen wirst. (6)

Sage derohalben: **D. H. ER** und **GOTT** / weil du
selbst willst / und verlangest / daß ich etwas deiner Majestät
gebühre-

Psal. 31.

Psal. 22.

gebühliches oder zuständiges begehren solle / woflan
dann / so begehre ich von dir nichts anderst / als eine dir
gebühliche und zuständige Lieb. Könnte ich gleich er-
langen die heiffste Liebs-Flammen aller Seraphinen ;
Solten gleich Himmel und Erden zu einer lauterer Liebs-
Flamm werden : Solte auß allem / was von dir ist er-
schaffen worden / ein lauterer Feursbrunst der Lieb entste-
hen / so wäre alles dieses nichts zurechnen gegen der gro-
ßen Innbrunst meines Wunschs und meiner Begierd / es
würde alles dieses mein Begierd und meinen Wunsch nicht
ersättigen: Ach! die Lieb verlange ich / und zwar eine dei-
ner Göttlichen Majestät würdige Lieb / umb diese bitte ich /
als der du unendlich geliebet zu werden verdienst : Umb
dein Lieb / O Gütigster GOTT / mit der du dich selbst lie-
best / bitte ich / damit / gleichwie du deinen Eingebornen
Sohn zu mir für meine Erlösung von dem ewigen Unterg-
ang geschicket hast / also auch du dich würdigen mögest
dein Lieb / die da ist der Heil. Geist / mir zugeben / umb
dardurch dich vollkommenlich zulieben.

11.
Frucht dieses
Gebets bey
der seligen
Stepha-
na de
Suzino.

Die selige Stephana de Soneino auß dem Orden des
Heil. Dominici wurde einsmahl ganz verzucket / und sahe
in ihrem innerlichen Geist des Gemüths alle himmlische
Inwohner sambt der allerbenedeytisten Mutter Got-
tes MARIA in der Göttlichen Lieb auß allen ihren Kräf-
ten sehr beschäftiget / und dennoch kundten sie nit so vil
lieben / wie vil von ihnen geliebet zu werden GOTT ver-
dienete. Sie sahe widerumb / gleich als hätte man einen
Furhang hinweg gezogen / einen unermesslichen und un-
endlichen Abgrund der Göttlichen Lieb / welcher von nie-
mand noch ware geliebet worden. Sie schrye alsbald
auff / O Gütigster GOTT! ach gib mir diese ganze Lieb /
oder ich kan nicht mehr leben ; Christus aber sagte zu ihr
mit

mit ganz liebeichem Angesicht: Mein Tochter / es ist gar kein Proportion zwischen dem Endlichen und Unendlichen: weilten dann die Lieb in der Welt endlich ist / so kan sie meiner Lieb / welche unendlich ist / niemahl gleichen. Nichts destoweniger / liebste Tochter / damit du wegen solcher abschlägigen Antwort nit gleich alles Trosts be- raubet werdest / nimm allhier an den Willen und die Be- gierd mich so vil und so hoch / wann es geschehen köndte / zu lieben / als hoch und vil ich geliebet werden kan; Mit diesem guten Willen seye für dißmahl zufriden / gleichwie ich mit dir zufriden bin / und solchen Willen für angenehm halte; Noch darffest du / mein Tochter / dir aber einbil- den / als wäre jener unergründliche Abgrund der Göttli- chen Lieb umbsonst / oder als hätte er kein Zihl / noch End / massen ich / der ich ein unendliches Gut / allem erschaffnen Verstand unbegreiflich bin / in solchem Abgrund der Lieb statts und ewig beschafftiget bin.

In dem widerumb Stephana an einem andern Tag von der Heil. Communion zurück gierge / und für ein Crucif: Bild sich geworffen hatte / schrye sie abermahl auff: O GOTT und HERA! wilst du dann dein Lieb mir nicht mittheilen? Alle andere Lieb thue ich verachten / dich al- lein verlange ich zu lieben. Und schau / O grosses Wun- der! kaum hatte Stephana solches geredet / da lösete der Gerechtigte Heyland von dem Crucif: die Händ ab / und würdigte sich / Stephanam zu umbfangen. Welches ungewöhnliche Liebs- Stuck in dem Herzen der seeligen Stephana so grosse Glammen der Lieb erweckete / daß sie hernacher vierzig Tag kein Speiß noch Getranck in ihrem Mund empfienge. So vil nemblich vermag bey GOTT zur Erhaltung einer so grossen Lieb ein einziges / doch aber beständiges und eyffriges Begehren.

(p) Magnus clamor magnum est desiderium : Tanto enim quisq; minus clamat, quanto minus desiderat : Animarum verba ipsa sunt desideria : Nam si desiderium sermo non esset, Propheta non diceret : *Desiderium cordis eorum audivit auris tua.* *S. Gregorius l. 1. Mor. c. 6.*

(q) Ab ipso aliquid petere dicuntur Sancti, non quod quidquam desiderent, quod ab eius voluntate, quem cernunt, discordat. Sed quod Deo mente ardentius inhaerent, eò etiam de ipso accipiunt, quod ab ipso petunt, quod ipsum velle noverunt : Discordarent à voluntate Conditoris, si quæ vident eum velle, non peterent : Eiq; minùs inhaerent, si volentem dare desiderio pigriori pulsarent. *S. Gregorius l. 1. Mor. c. 6.*

(r) Sive annus, sive triennium sive quadriennium, sive plures anni intercesserint, donec accipias, ne cessaveris : Sed cum fide pete. At sæpe petivi, inquis, neq; tamen impetravi. Prorsus, quia non rectè petijsti, aut dubitabundus, aut aliud agens, aut quæ tibi utilia non erant futura : Quod si ea, quæ tibi erant utilia, petijsti, non tamen perseverantiâ adhibuisti : Scriptum est enim : in perseverantiâ possidebitis animas vestras. Et : qui perseveraverit usq; ad finem, hic salvus erit. Omnia ad corpus pertinentia largitur nobis, suppeditat, cum singulari sit bonitate, pluit super justos & injustos, & solem suum oriri facit super honos & malos, etiam, priusquam à nobis rogatus sit : fidem verò & virtutis opera & cæleste regnum, nisi cum labore multaq; perseverantiâ petieris, non impetrabis. *S. Basilium.*

(s) Quid melius Deo dabitur mihi? amat me DEUS, amat te Deus: ecce proposuit : Pete, quod vis, quos tribunatus, comitatusve ructares? Quanta tibi proponeres & accipienda & alijs largienda? Deo tibi dicente. Pete, quod vis, quid petiturus es? Excute mentem tuam, exerce avaritiam tuam, protende, quantum potes, & dilata cupiditatem tuam : non quicunq; sed omnipotens DEUS dixit : pete, quod vis. *Si posses lionum*

honum es amator, desideraturus es totam terram, ut omnes, qui nascuntur, coloni tui & servi tui sint. Et quid, cum totam terram possederis? Mare petiturus es, in quo tamen vivere non poteris; in hac avaritia te pisces superabunt; Sed forte insulas possidebis: transcende & hæc, pete acrem, quamvis volare non possis: Porrigge cupiditatem tuam usq; ad cælum; dic, tuum esse solem, lunam, stellas; quia ille, qui fecit omnia, dixit: Pete, quod vis: tamen nihil invenies carius, nihil invenies melius, quam Ipsum, qui fecit omnia: Ipsum pete, qui fecit, & in illo, & ab illo habebis omnia, quæ fecit: Omnia cara sunt, quia omnia pulchra sunt; sed quid illo pulchrius? Fortia sunt; sed quid illo fortius? Et nihil magis vult dare, quam se: Si aliquid inveneris melius, pete. Si aliud petieris, injuriam facies illi, & damnum tibi, præponendo illi, quod fecit; Cum velit se ipsum dare, qui fecit. *s. Augustinus in psal. 34.*

(1) Aurum, cum volueris, non habebis. Deum tuum, cum volueris, habebis. An forte temerè dicimus faciendo nobis DEUM possessionem? non est temeritas, sed affectus desiderij: possidemus eum, & possidet nos: Dic securus, ama securus, DEUM esse possessionem tuam, non facies illi injuriam, si hoc dixeris; imò facies, si non dixeris. *s. Augustinus*

psal. 32.

